

Kompetenzentwicklung im Praktikum

Dorit Bosse, Universität Würzburg (Deutschland)

Derzeit ist die Frage, was eine effektive Lehrerbildung ausmacht, höchst virulent. Allgemeiner Konsens besteht darüber, dass das Studium stärker auf die gegenwärtigen Anforderungen des Lehrerberufs ausgerichtet sein sollte. Schulpraktika spielen für eine basale Grundlegung von Lehrerkompetenz eine entscheidende Rolle. Neben der Forderung nach einem „Mehr“ an Praxisanteilen während des Studiums wird seit geraumer Zeit besonders über die Steigerung der Wirksamkeit von Schulpraktika nachgedacht. Kompetenzorientiert ausgerichtete Schulpraktische Studien können eine Antwort auf die Frage sein, wie sich universitäre Lehrerbildung qualitativ verbessern lässt.

Im Vortrag wird aufgezeigt, wie Lehramtsstudierende in ihrem pädagogischen und fachdidaktischen Können herausgefordert werden, etwa durch anregende hochschuldidaktische Lernszenarien oder in Konfrontation mit akuten Problemen aus dem realen Schulalltag. Es wird verdeutlicht, dass bei könnensorientierten Schulpraktischen Studien, die zu berufsrelevanten Kompetenzen führen sollen, das einübende Handeln in Praxissituationen hohe Bedeutung besitzt. Dabei wird der Stellenwert des lokalen Wissens hervorgehoben, das in Handlungssituationen entsteht und für das bereits erworbene theoretisches Wissen einen Orientierungs- und Reflexionsrahmen liefern kann. Der Transformationsprozess von Wissen in Können wird in diesem Zusammenhang als ein Selbstlernprozess verstanden, dessen Spezifität darin besteht, dass der Stand des Vorwissens und vorhandenes Können Einfluss auf den individuellen Verlauf haben. Schließlich wird - im Kontext der Diskussion über die Wirksamkeit von Lehrerbildung - auch die Problematik der Erfolgskontrolle und Evaluation kompetenzorientierter Praktika diskutiert.